

Linde

(*Tilia*)

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Linden liegt vorwiegend in den gemäßigten Breiten der gesamten Nordhalbkugel. In Mitteleuropa sind zwei Arten heimisch: die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) und die Winterlinde (*Tilia cordata*). Auf den ersten Blick sind die beiden Arten kaum voneinander zu unterscheiden. Dennoch gibt es charakteristische Unterscheidungsmerkmale. So sind die herzförmigen Blätter der Sommerlinde mit ihren 15 cm Breite und Länge deutlich größer als die der Winterlinde (bis 10 cm). Außerdem findet man bei den Sommerlinden auf der Blattunterseite in den Achseln der Blattnerven weißliche Haarbüschel, bei den Winterlinden sind sie rötlich-braun.



Auch bei den Früchten gibt es Unterschiede. Die kugeligen Nüsse sind bei der Sommerlinde bis zu 1 cm dick, verholzt und hart, bei der Winterlinde erreichen sie nur eine Stärke bis zu 6 mm, sind weich und können zerdrückt werden.

Die Blüten der Linden erscheinen im Juni. Sie verströmen einen süßen Duft, der Honigbienen anlockt. Jeder von uns hat schon einmal vom Lindenhonig genascht, der in der Zeit geerntet wird. Lindenblüten werden getrocknet als Tee geschätzt und bei Erkältungskrankheiten angewendet.



Im Herbst werden die Früchte reif. Immer vier bis fünf Nüsse sind mit einem Hochblatt ausgestattet und bilden eine Flugfrucht. Diese werden mit dem Wind ausgebreitet.



Linden können mit mehr als 1500 Jahren ein sehr hohes Alter erreichen.

Bei den Germanen galten Linden als heiliger Baum. Unter ihnen wurden Feste gefeiert und Versammlungen abgehalten. Diese Tradition wurde lange beibehalten und noch heute gibt es Dorf-, Kirchen- und Tanzlinden. Unter Dorflinden wurde aber auch das Dorfgericht abgehalten. Da der süße Duft der Linde die Richter milde stimmen sollte, war sie als Gerichtsbaum sehr geschätzt.

Neben den Blüten ist auch das Lindenholz von Bedeutung. Vor allem in der Bildhauerei, zum Schnitzen und für Drechselarbeiten findet es Verwendung.

Direkt seitlich am Haus Michael-Bohnen-Ring 28 stehen zwei Linden.

© Freilandlabor Britz e. V., Naturforscher 40plus



Projektträger: Freilandlabor Britz e.V.
Das Projekt wird im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Teilprogramm Soziale Stadt (Quartiersfonds I und III), von der Europäischen Union, durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin gefördert, unterstützt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, das Bezirksamt Neukölln, aktive Bewohnerinnen und Bewohner und das Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung.